Blow your mind : die Gestalttherapie F.S. Perls' als Beispiel einer revisionistischen Überholung der Psychoanalyse

Autor(en): **Grütter, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **5 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-651808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Emil Grütter

Blow your mind

Die Gestalttherapie F.S. Perls' als Beispiel einer revisionistischen Überholung der Psychoanalyse

Freud schrieb 1917:

> „Aber die beiden Aufklärungen, dass das Triebleben der Sexualität in uns nicht voll zu bändigen ist, und dass die seelischen Vorgänge an sich unbewusst sind (. .) kommen der Behauptung gleich, dass das Ich nicht Herr sei in seinem eigenen Haus. Sie stellen die dritte Kränkung der Eigenliebe dar." (Eine Schwierigkeit der Psychoanalyse, S.11).

Der Mensch wäre demnach nicht so frei und unabhängig, wie er es sich gewünscht.

Psychologische Richtungen innerhalb und ausserhalb der Psychoanalyse versuchen zunehmend, diese narzisstische Kränkung rückgängig zu machen, so Roy Schafer, wenn er meint, der Mensch sei gerade durch die psychoanalytischen Entdeckungen „in einem viel weiteren Sinne Schöpfer und steht seinen Göttern viel näher, als er sich eingestehen kann." (Schafer 1981, S.923). Während Freud die psychologischen, Marx die materiellen Abhängigkeiten aufdeckte, versuchten die neuen Identitäts-, Selbst- und Ich-Psychologien diese Abhängigkeiten durch Subjektivitätskult aufzuheben.

Dabei spielt die sogenannte „humanistische" Bewegung, zu der auch die Gestalttherapie gehört, eine wichtige Rolle. Diese entstand im Esalen-Institut in Kalifornien, wo „workshops in Yoga, Meditation, Sensory-awareness, Encounter, Massage, Religion, Nackttherapie, Gestalttherapie" (Bach/Molter 1978, S.63) stattfanden. Von Zivilisationsflüchtigen, Vietnamkriegsgegnern und von Patienten, die von traditionellen Therapien enttäuscht waren, wurden zugleich neue Formen des Zusammenlebens ausprobiert, allerdings auf Zeit und ohne Berufsarbeit. Promotoren waren ehemalige Analysanden von Wilhelm Reich, illegitime Enkel Freuds also, welche die Illusion verbreiteten, durch Abbau der kulturellen Hemmungen zum „natürlichen", unbeschädigten Kern des Subjekts vorzustossen. Dahinter ist wohl ein rousseausches Naturideal zu vermuten.

Zurück zur kindlichen Allmachtsfantasie

F.S. Perls beginnt sein theoretisches Hauptwerk mit einem radikal gesellschaftskritisch klingenden Ansatz.

> „Schon oberflächlich gesehen gibt es also Grund, die Dinge kurz und klein zu schlagen, nicht diesen oder jenen Teil des Systems zu zerstören (z.B. die herrschende Klasse), sondern das Ganze en bloc, denn es verspricht nichts mehr, es hat sich in seiner bestehenden Form als unassimilierbar erwiesen. Dieses Gefühl findet sich, in wechselnden Graden der Klarheit, sogar im Gewahrsein." (Perls 1979, S.135).

Es sei unmöglich, „dass irgendeiner glücklich sein kann, bevor nicht alle

glücklich sind." (a.a.O. S.35). F.S. Perls, der in Deutschland noch versuchte, Sozialisten und Kommunisten zu einer Aktionsgemeinschaft zu bringen, postuliert eine revolutionäre Veränderung der Gesamtgesellschaft. Freud hingegen war angeblich „von notorischer Zaghaftigkeit, was die Möglichkeit radikaler Änderungen in der gesellschaftlichen Realität anging." (a.a.O. S.85) Der Autor bemerkt, dass Freud die Realität nicht als eine historisch gewordene erkannte.

> „ . . dürfen wir da nicht fragen (. .), ob nicht diese 'Realität' ziemlich genau den städtischen Industriegesellschaften kapitalistischer oder staatssozialistischer Prägung nachgezeichnet und deren Interessen dienlich ist?" (a.a.O. S.87/88).

Da aber die Gesellschaft, welche die Realität bestimmt, krank ist, wäre es nach Perls unnötig, ja schädlich, die Wirklichkeit durch Introjektion der Autorität des Vaters im ödipalen Konflikt zu verinnerlichen und damit anzuerkennen.

> „Man hat den Eindruck, dass Freud, nachdem er sich erst einmal dazu überredet hatte, das Inzestverbot, diese 'klaffendste Wunde, die der Menschheit je zugefügt worden ist', als notwendig zu erkennen, dachte, dass es auf alles andere dann auch nicht mehr ankomme." (a.a.O. S.85 Anm.)

Das Inzestverbot ist also bei Perls aufgehoben (was unseres Erachtens nur unter Verleugnung der Kastrationsangst möglich ist). Auf die kindliche Allmachtsfantasie, die Mutter doch zu besitzen, wird aber – ähnlich wie bei H. Kohut – nicht verzichtet. Perls kritisiert Freud, der meine, „eine gesunde frühe Introjektion des Vaters (oder Identifizierung mit dem Vater) sei notwendig und „die Reifung besteht nun darin, dass man dieses Introjekt als man selbst anerkennt und die Elternrolle übernimmt." (a.a.O. S. 88) „Die internalisierte Autorität ebnet der institutionellen Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und der Vielen durch das Ganze den Weg." Perls verwahrt sich gegen eine solche Art Reifung und betrachtet sie als blosse Übernahme einer Kollektivneurose ins Innere der Person. Es gilt vielmehr, diesen topdog (was ungefähr dem psychoanalytischen Über-Ich entspricht) wieder auszustossen, um eine ungestörte Selbstregulierung des Organismus zu erreichen. Er tendiert zu einer vaterlosen Brüdergemeinschaft. Es ist konsequent, dass er die Gruppenarbeit förderte und schliesslich einen Gestalt-Kibbuz gründete.

Perls sah bei Freud, „dass die soziale 'Aussenwelt', in die das Kind hineinwächst, unveränderlich sei." (a.a.O. S.55). Freud habe es deshalb für notwendig erachtet, dass die Welt des 'Primärprozesses', d.h. das kindlich-fantasiehafte Wunschdenken, beim Erwachsenen zurücktrete und nur noch im Traum oder in der Kunst weiterlebe. Perls meint nun, dass das kindliche, magisch-animistische, subjektive Denken und Erleben im Erwachsenen weiter geführt werden sollte. Die Welt, die wir für real halten, wäre bloss „eine Ausgeburt chronischen Notstands und neurotischer Hemmung; real ist *nur* die kindliche oder Traumwelt." (a.a.O. S.55). Weil die sozioökonomische Realität enttäuscht, erklärt sie Perls schlicht für irreal und nichtexistent. Die Gesellschaftskritik weicht hier dem Wunschdenken. Da die Erwachsenenwelt un-

befriedigend ist, ist sie irreal.

„ . . . vor allem in der Kindheit fand ein ungehemmter Prozess statt, der eine Realität schuf, die nicht nur Traum war. Inkorrekt war der Gedanke, dass sich später eine neue gesunde Einheit ausbilde, der Sekundärvorgang, denn eben dies war die epidemische Neurose." (a.a.O. S.233).

Die Welt, die das Kind schafft, ist vor allem die Spielwelt. Die Fantasie-, Traum- und Spielwelt wird zur eigentlichen Realität erklärt und soll gelebt werden. Die *kreative Fantasie* wird zum *revolutionären Faktor* erhoben, welcher die unbefriedigenden gesellschaftlichen Zustände zu verändern vermag. Man kann dabei nicht von einer Flucht in die Innerlichkeit sprechen, denn Kindliches soll durch den Erwachsenen agiert, gelebt werden. Indem aber die sozio-ökonomische Realität zur Irrealität gemacht wird, ist einer differenzierten Gesellschaftskritik der Boden entzogen. „La fantaisie au pouvoir", dieser Leitspruch der 68-er Bewegung, könnte auch Perls' Devise sein.

Die Gestalttherapie impliziert keine genetische Rekonstruktion. „Wir haben gesagt, dass das Sicherinnern an die alte Szene unnötig sei." (F.S. Perls 1979, S.81) Der Inhalt erinnerter Szenen ist ihm unwichtig, nicht aber „das kindliche Gefühl und die Einstellung, in denen diese Szene erlebt wurden. (. . .) Notwendig ist es (. .) die *kindliche Welterfahrung wiederherzustellen* . . " (a.a.O. S.81) Die Modalitäten der Kindheit sollen im Hier und Jetzt wiedergelebt werden und die Realität des Erwachsenen nicht bloss ergänzen, sondern ersetzen. Die Tabus der Erwachsenenwelt sollen aufgehoben und kindliche Sexualbetätigung, erotische Neugier, Sichküssen und Streicheln zwischen Freunden und freundliches Betasten von Fremden, primäre Homosexualität in der Therapie gefördert werden, damit Herrschaft und Spaltung aufgehoben würden. *Regression* auf kindliche Seinsweisen wird gefördert, ohne dass sie – wie in der Psychoanalyse – gedeutet und durchgearbeitet wird.

Therapie des Machbaren – jedem sein Schicksal

„Gegenwärtig sind wir gespaltene, dualistische Persönlichkeiten mit einer dualistischen Sprache (. .), einer dualistischen Existenz." (F.S. Perls 1980, S.29). Freud war „ein dualistischer Riese", der mit seiner dualistischen Triebtheorie „nicht diesen Grad von Vereinigung seiner eigenen Persönlichkeit" erreichte, „welche die Dualitäten als verschiedene Aspekte desselben Phänomens und nicht als unversöhnliche Widersprüche hätte sehen können." Ganzheit wäre nach Perls auch heute grundsätzlich jedem möglich. Die gesellschaftlichen Widersprüche könnten im Subjekt durch Assimilation und Integration der als polar vorgestellten Gegensätze aufgehoben werden. Perls nimmt für sich ein dialektisches Prinzip in Anspruch, in welchem sich die Gegensätze prozesshaft aufheben würden. Freud habe in seiner Instanzenlehre die integrative Kraft des Ichs unterschätzt (F.S. Perls, 1978, S.176/177) und damit den postulierten *freien Willen* übersehen. Um die intrastrukturellen Gegensätze integrierbar zu machen, muss Perls das psychoanalytische Es entschärfen. „Seit Freuds Schriften sind nun die Inhalte des Es

weniger höllisch und zahmer geworden." (1979, S.121)

Die heutige Persönlichkeit wäre demnach nicht notwendigerweise zerrissen und gespalten, sondern nur deshalb, weil man gewisse Persönlichkeitsteile abspaltet und nicht mehr akzeptiert. Indem der Klient diese Teile spielt und in einen Dialog bringt, kann er sie re-integrieren und so zu einer Ganzheit werden. Wenn Widerstände gegen die Bewusstwerdung verleugneter Persönlichkeitsfragmente auftauchen, belügt nach Perls der Klient sich und den Therapeuten. Er manipuliert ihn, und dieser muss sich hüten, nicht auf diese „Tricks" hereinzufallen. Mit der Wiedereinsetzung des freien Willens wird auch die *Moral* wieder inthronisiert. Nach der voluntaristischen Gestalttherapie fehlt es dem Neurotiker am guten Willen, Verantwortung für sich und sein Schicksal zu übernehmen. Dabei wird unterstellt, dass jeder eine Chance hätte, sich nach freier Wahl fruchtbar zu entfalten. Denn dazu steht ihm ja der Primärprozess, das kindliche Wunschdenken zur Verfügung. Auch war jeder einmal ein Kind und hätte damit die Möglichkeit, auf kindliche Seins- und Erlebensweisen zurückzugreifen.

Um die Fiktion, den Glauben, dass das Individuum der alleinige Autor seines Lebens-Drehbuchs sei, aufrechtzuerhalten, muss Perls die Bedeutung der Vergangenheit verringern. Die Gestalttherapie ist eine unhistorische Psychologie, die sich in Anlehnung an die Existenzphilosophie und die Daseinsanalyse ganz an das Hier und Jetzt hält. Ich kann nicht beurteilen, inwieweit Perls die erwähnten Philosophen verstanden hat. Er beruft sich zugleich auf östliche Vorbilder. „Nichts existiert ausser dem Hier und Jetzt. Ob du dich erinnerst oder vorwegnimmst, du tust es jetzt." (1976, S.49) Perls übernimmt voll den dynamischen Gesichtspunkt, verwirft aber den genetischen. Das Frühere determiniert nicht das Spätere. Zwar wird anerkannt, dass wir im „Jetzt, in unserem Dasein, viel von unserer Vergangenheit herumtragen." (1976, S.50). Da wir die Last der Vergangenheit jetzt herumtragen, können wir sie auch jetzt abwerfen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die unabgeschlossene Situation oder Szene, die unvollständige Gestalt durch eine aktive Handlung zuende geführt wird. Dies kann nicht im blossen Erinnern geschehen, denn „Erinnerungen sind verfestigte Vorstellungen (. .) abgezogen von den motorischen Reaktionen." (1979, S.75). Und weiter: „Weder die Erinnerung noch die Besprechung (. .) vermag (. .) therapeutisch diese Aufgabe zu ersetzen. Man bekommt ohne ihre Lösung nur die Erinnerungen, nicht die Erregungen." Entsprechend wird die Vergangenheit durch dramatische Inszenierung durchgespielt und so in die Gegenwart eingebracht. Dadurch soll eine Bewusstseinserweiterung eintreten.

Obschon sich Perls recht viel gedacht hat, ist ihm die kritische Reflexion suspekt. Unerledigte Situationen können nur dann einem besseren Ende zugeführt werden, wenn sie voll erlebt werden. Affekte seien nicht blosse energetische „Ladungen", sondern „Mittel des Erkennens", einzigartige und unersetzliche „Träger von Informationen über den Zustand des Organismus/Umwelt-Feldes; über sie vergewissern wir uns der Angemessenheit unserer Wünsche, darüber wie die Dinge für uns stehen." (1979, S.199).

Auch Freuds Bewusstseinsbegriff ist nach Perls viel zu passiv. Ebenso Anna Freuds Ich-Begriff. Das gestalttherapeutische Selbst und Gewahrsein (aware-

ness) ist viel aktiver, es soll Handlungsträger und nicht Opfer der Umstände oder Vergangenheit sein. Perls konzipiert den Menschen als ein nur sich selbst verantwortliches, sein Schicksal selbst bestimmendes, schöpferisches Subjekt, das sich seiner eigenen Handlungsfähigkeit bewusst werden soll. „Kern des Realen ist in jedem Fall das Tun." (a.a.O. S.86). Während der psychoanalytische Patient zu seiner Heilung nicht viel anderes tun kann als frei zu assoziieren, wird in der Gestalttherapie der Klient ständig darauf hingewiesen, was und vor allem wie er etwas tut (lächelt, ausweicht, zu leise spricht, die Füsse bewegt etc.). Es wird erwartet, dass er diese (unbewussten) Aktivitäten als eigene anerkennt, in Gebrauch nimmt und so in sein Selbst assimiliert. Denn eine ganzheitliche Erfahrung sei nicht bloss eine sensorische, sondern eine sensomotorische. Der Klient erfährt, dass er für sein Glück und sein ganzheitliches Erleben etwas tun kann, in Anknüpfung an das, was er bereits unbewusst tat. Gefördert werden so „Initiative, Experimentierfreude, jeder Ausblick und jede Offenheit für etwas Neues, alles Erfinden, das ein Erproben ist, ob das Wirkliche nicht auch ganz anders sein könnte . ." (a.a.O. S.87). Die optimistischen Untertitel seiner Bücher „Lebensfreude und Persönlichkeitsgestaltung", „Wachstum und Integration", „Gestalttherapie in Aktion" weisen auf den aktivistischen Charakter dieser innovativen Therapie. Konfliktlose Ganzheit wäre zwar nicht schon vorhanden, aber machbar. Es erstaunt denn auch nicht, dass F.S. Perls Langzeittherapie und Einzelanalyse als antiquiert ablehnt (im Gegensatz zu vielen seiner Mitarbeiter und Nachfolger) und sich auf kurze Wochenenddemonstrationen oder maximal 5-wöchige workshops beschränkte.

Vom Selbst zur Ganzheit – die aufgehobene Spaltung?

In der Psychoanalyse hat die reflektierte kritische Wiederaneignung der eigenen Konfliktgeschichte in der Übertragung die Integration derselben in die Gesamtpersönlichkeit zum Ziel, wobei das vorher Abgewehrte zugleich durch das Verbalisieren in die Sprachgemeinschaft zurückgeführt wird. Für Perls ist dies jedoch blosses „mind-fucking". Er unterstellt, der psychoanalytische Patient könne sich am Schluss zwar erklären, weshalb er so geworden sei, wie er ist, ohne dass sich wirklich etwas verändert habe. Er wendet sich dagegen, dass man über sich, über seine Gefühle oder über Beziehungen spricht und darüber nachdenkt. Jede Form von Objektivierung wird bekämpft, da die Subjekt-/Objektspaltung die für unsere Gesellschaft charakteristische Entfremdung bewirke. Die Spaltung zwischen einem kontrollierenden Subjekt und einem kontrollierten Objekt soll gemildert oder gar aufgehoben werden. „Jede von aussen kommende Kontrolle, auch die verinnerlichte Kontrolle (. .), beeinträchtigt das gesunde Arbeiten des Organismus." (Perls, 1976, S.28). Er übersieht dabei, dass es keine menschliche Gesellschaft ohne soziale Kontrolle gibt, sondern dass nur die Art, Rigidität, Engmaschigkeit und Internalisierung der Kontrolle variiert. Sein Angriff richtet sich im Grunde hauptsächlich gegen die verstandesmässige Kontrolle, denn „das Ziel in der Therapie, das Wachstumsziel ist, dass Du immer mehr von Deinem 'Verstand' verlierst und mehr zu Deinen Sinnen kommst." (a.a.O. S.58).

Das spontane, sinnenhafte Erleben im Hier und Jetzt, das Gefühlte, Phantasierte und Erträumte, das man konkret leiblich spürt, wird zur Evidenz. Der Patient soll sich die abgespaltenen Phantasien, Träume, Gefühle wieder aneignen und dieselben affektiv wieder erleben, leiblich spüren. Alle Spaltungen können angeblich aufgehoben werden, die Spaltung top-dog/under-dog, Körper und Seele, Vergangenheit und Gegenwart, Phantasie und „Wirklichkeit", zwischen Subjekt und Objekt. Indem man sich mit diesen abgespaltenen Teilen identifiziert, könne man wieder zu einem ganzen, konfliktlosen, natürlichen Menschen werden. Dieses Erleben einer heilen Ganzheit wird erreicht, indem der Klient sich einer Sache oder Aufgabe ganz *hingibt.*

> „Das Gefühl des Aufgehens ist 'selbstvergessen', es wendet sich ganz dem Gegenstand zu. Das 'Ich' verschwindet ganz in einer Haltung der Aufmerksamkeit. Wir sagen dann, wir seien 'ganz Ohr' oder Auge." (Perls, 1979, S.209).

Selbstfindung wird erhofft durch Aufgehen im Spiel, durch eine Ich-Regression. Es ist sehr interessant, dass

> „(. .) einige primitive Stämme, die nicht zwischen dem Selbst und der Welt differenzieren, das Wort 'Ich' nicht kennen. Sie sagen 'Hier'. Hier ist Licht, hier ist Hunger, hier ist Zorn, hier ist ein Gedanke, hier ist ein Tier. Und auch ein Kind hat wirklich Mühe, das Wort 'Ich' zu begreifen." (Perls, 1977, S.212).

Perls bemerkt die zunehmende Leere, Anonymität und Sinnlosigkeit der amerikanischen Massengesellschaft. Sein sozialkritischer Ansatz bleibt aber rein psychologistisch, wenn er glaubt, die Trennung von Intellekt und Körper, die Zerstückelung der Ganzheit durch seine Therapie real beseitigen zu können. Er übersieht, dass diese Phänomene auf die Trennung von Körper- und Kopfarbeit in der modernen Arbeitsorganisation, auf die zunehmende Arbeitsteilung, kurz: auf sozio-ökonomische Faktoren zurückzuführen sind. Wenn er glaubt, die Spaltung von kontrollierendem Subjekt und kontrolliertem Objekt durch Agieren und Spielen von Träumen aufheben zu können, schafft er Illusionen. Denn die Trennung von kontrollierendem Subjekt und ausgebeutetem Objekt hat ihre Basis in den bestehenden realen Machtverhältnissen. Perls betrachtet es als „Ziel in der Therapie, das Wachstumsziel, ist, dass Du immer mehr von Deinem 'Verstand' verlierst und mehr zu Deinen Sinnen kommst." (Perls, 1976, S.58). Herrschende Vernunft wird mit Vernunft schlechthin gleichgesetzt und abgeschafft. Anstelle von Aufklärungsarbeit tritt der wohlige Dämmer in der Trance.

Gruppenmythos und Subkultur

Da die Gestalttherapie in ihrer ursprünglichen Form die konventionelle Wirklichkeit als krankmachend ablehnt, die bürgerlichen Normen und Tabus verwirft und durch Inszenierung des Unbewussten eine neue kindlich-spielerische Realität erschaffen möchte, tendiert sie zur Subkultur. Und da der einzelne den Glauben an die neue Realität nicht aufrechterhalten kann, braucht er Bestätigung durch die Gruppe.

Die Gestalttherapie entspricht – wie die andern „humanistischen" Thera-

pien – einem weit verbreiteten Bedürfnis, vor allem gehobener Randgruppen, welche durch ihre gesellschaftliche und politische Machtlosigkeit frustriert sind. Wenn eine gezielte, durchdachte politische Intervention aussichtslos erscheint, kehrt man auf das jetzt Machbare und Verfügbare zurück, auf die eigene Phantasie, den eigenen Körper, die kleine wohlbehütete Gruppe. Konsequenterweise zog sich Perls in einen Gestalt-Kibbuz zurück, nicht ohne Besorgnis über gewisse Nachfolger, die „sich aufputschen und augenblicklich Spass haben, auf der Stelle geheilt sein" wollen, (Perls, 1976, S.10) um den Mythos des „Amerikaners als einer Leiche" Lügen zu strafen.

In neuester Zeit wurden diese Ansätze in Richtung transzendentales Erleben, übersinnliche Erfahrungen und Verschmelzung mit dem All erweitert, wobei charismatische Führer diese zum Teil sektenähnlichen Gruppierungen leiten. Die Therapie wird dabei mit einer Heilung durch Religion gleichgesetzt.

Das Versprechen, zu einem natürlicheren Dasein zurückzufinden, schafft eine Affinität zur Alternativbewegung und hat auch in linken Kreisen Eingang gefunden. Da der utopische Teil der marxistischen Theorien nicht mehr trägt und die 68-er Bewegung für viele allzu kopflastig war, fällt die neue Körperlichkeit der alternativen Therapien (wie ich sie nennen möchte) auf fruchtbaren Boden. Bei diesem Paradigmenwechsel wird der Psychoanalyse mit wachsendem Misstrauen begegnet. Denn diese hält – insofern sie nicht selbst anpasserisch geworden ist – an ihrem kulturkritischen Standpunkt fest. Die Gurus vieler alternativer Therapien hingegen lassen die regressiven Abgängigkeiten oft bestehen, ein Ohnmachtskult, der auf seine Weise die Herrschaftsverhältnisse unangetastet lässt.

LITERATUR

Bach, G.R./ Molter, H., 1976: Psychoboom. Düsseldorf/Köln (Dietrichs)
Brookes, C.V.W., 1979: Erleben durch die Sinne. Paderborn (Junfermann)
Codignola, E., 1977: Il vero e il falso. Torino (boringhieri)
Grunberger, B./Chasseguet-Smirgel, J., 1979: Freud oder Reich? Frankfurt
Grütter, E., 1959: Psychoanalytische Bemerkungen zur Jung'schen Heilmethode. Psyche 13, S.536-553
Grütter, 1968: Zur Theorie des Agierens. Psyche 22, S.582-603
Grütter, 1981: Faschistoide Sozialisation und Gesellschaftskritik in Bernward Vespers Autobiographie 'Die Reise'. In: Freiburger literaturpsychologische Gespräche. Frankfurt a.M./Bern (Peter D. Lang)
Lowen, A., 1979 a: Bioenergetik. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt)
Lowen, 1979 b: Lust. München (Kösel)
Nischke, P., 1976: Kursbuch für die Seele. München, Gütersloh, Wien (Bertelsmann)
Nitzschke, B., 1978: Die reale Innenwelt. München (Kindler)
Petzold, H., 1977: Die neuen Körpertherapien. Paderborn (Junfermann)
Petzold, 1978: Angewandtes Psychodrama. Paderborn (Junfermann)
Perls, F.S., 1976 a: Gestalttherapie in Aktion. Stuttgart (Klett)
Perls, 1976 b: Grundlagen der Gestalttherapie. München (pfeiffer)
Perls, 1978: Das Ich, der Hunger und die Aggression. Stuttgart (Klett)
Perls/R.F. Hefferline/P. Goodman, 1979: Gestalt-Therapie. Stuttgart (Klett-Cotta)
Perls, 1980: Gestalt, Wachstum, Integration, Paderborn (Junfermann)
Perls, 1981: Gestalt-Wahrnehmung. Frankfurt a.M. (Verlag für Humanistische Psycho-

logie Werner Flach KG)
Polser, E. und M., 1975: Gestalttherapie. München (Kindler)
Rogers, C.R., 1974: Encounter Gruppen. München (Kindler)
Schafer, R., 1981: Psychoanalyse als Handlungstheorie. Psyche 35, S.875-926
Spitz, R., 1956: Übertragung und Gegenübertragung. Psyche 10, S.63-81

PINKUS.

Ästhetik+Kommunkation Heft 57/58: *Intimität.* Bln. 1985. 234 S. br. 23.20

Basaglia/Foucault/Castel u.a.: *Befriedungsverbrechen.* Über die Dienstbarkeit der Intellektuellen. Ffm. 1980. 294 S. br. 22.30

Virilio, Paul: *Geschwindigkeit und Politik.* Bln. 1980. 200 S. br. 14.--

Dörner, Klaus: *Bürger und Irre.* Ffm. 1984. 361 S. br. 18.50

Sloterdijk, Peter: *Der Zauberbaum.* Die Entstehung der Psychoanalyse im Jahr 1785. Epischer Versuch zur Philosophie der Psychologie. Ffm. 1985. 322 S. geb. 31.30

„Man färbt jetzt die Bäume,
wir töten die Träume,
wir treten durchs Tor.
Es welken die Wiesen,
es gibt Analysen,
uns macht man nichts vor."
(Karl Kraus)

Worbs, Michael: *Nervenkunst.* Literatur und Psychoanalyse im Wien der Jahrhundertwende. Ffm. 1983. 383 S. Abb. br. 44.20

Pinkus Genossenschaft
Froschaugasse 7
Zürich
Tel. 251 26 74